

Bemerkungen zur räumlichen und zeitlichen Gruppierung der Funde im Oppidum von Manching

Von Werner Ernst Stöckli, München

W. Krämer hat schon 1957 angedeutet, daß sich gewisse Fundkategorien im Manchinger Oppidum horizontalstratigraphisch scheiden könnten¹. Nachdem F. Schubert in den Jahren 1965 bis 1967 im Zuge einer neu angelegten Bundesstraße eine breite Radialsondierung erschlossen hat², sind Untersuchungen zur Verteilung chronologisch wichtiger Fundgruppen erfolversprechend geworden³.

Ich gehe hier zunächst von den Fibeln aus. Die Grundlage ist eine Unterteilung der Latène(LT)-Fibeln in die Stufen LT C1, LT C2 und LT D, die ich anhand von Grabfunden definiere.

In Münsingen⁴ ergibt sich bei den Bronzefibeln vom Mittellatène-Schema (sie werden im weiteren MLT-Fibeln genannt) ein klares Bild. MLT-Fibeln mit langem Fuß (*Abb. 1,1*) (ungefähr so lang wie der Bügel) in den Gräbern 161, 164, 166, 181, 184, 191 liegen alle nördlich von den Gräbern 190 und 193, in denen MLT-Fibeln mit kurzem Fuß (ungefähr halb so lang wie der Bügel oder noch kürzer) (*Abb. 1,3*) vorkommen⁵. Die beiden Bronzefibeln von Grab 190 haben als weiteres Unterscheidungsmerkmal noch je eine breite Spirale. Daneben entspricht die Eisenfibel im Grab 190 in der Form der Bronzefibel von Grab 193 (*Abb. 1,3*)⁶. Die Unterteilung der sonstigen Eisenfibeln ist in Münsingen etwas schwieriger: Die Gräber südlich von 190 und 193, die ich in LT C2 datiere, enthielten Eisenfibeln mit noch langem Fuß, aber eine breite Spirale unterscheidet sie von den Eisenfibeln der älteren Gräber: 168, 171, 175, 178, 180, 182, 183. Weiter haben die Eisenfibeln der LT C2-Gräber einen asymmetrisch gewölbten Bügel, der von der Spirale in schwacher Wölbung hochsteigt und hinter dem Befestigungsknopf des Fußes mit einem ziemlichen Knick beinahe senkrecht zum Nadelhalter absteigt (z.B. Grab 214, 592). Eisenfibeln der Stufe LT C1 haben dagegen einen symmetrisch geschwungenen Bügel. Solche Feinheiten lassen sich aber schlecht über größere Räume übertragen, besonders bei Bruchstücken, wie sie normalerweise in Manching vorkommen. Falls wirklich solche

¹ W. Krämer, *Germania* 35, 1957, 41; 40, 1962, 299.

² Vorbericht: F. Schubert, *Germania* 50, 1972, 110ff.

³ Die folgenden Ausführungen sind im Zuge der Bearbeitung von Manchinger Keramik entstanden. Ich bin Herrn Prof. Krämer zu großem Dank verpflichtet, daß ich auch die Fibeln und andere Fundgruppen von Manching auf die hier interessierenden Fragen hin untersuchen konnte und die Resultate hier veröffentlichen darf.

⁴ F.R. Hodson, *The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain*. *Acta Bernensia* 5 (1968). Bei Hodson findet man auf den Tafeln die entsprechenden Gräber leicht, weshalb ich auf Tafelzitate verzichte. Die hier vorgeschlagene Unterteilung von LT C entspricht ungefähr den Phasen U (LT C1) und V (LT C2) bei Hodson (Taf. 123).

⁵ Ebd. 21.

⁶ Auch nach dem Gräberfeld von Münsingen definiert J. Meduna LT C2: *Germania* 48, 1970, 57f.

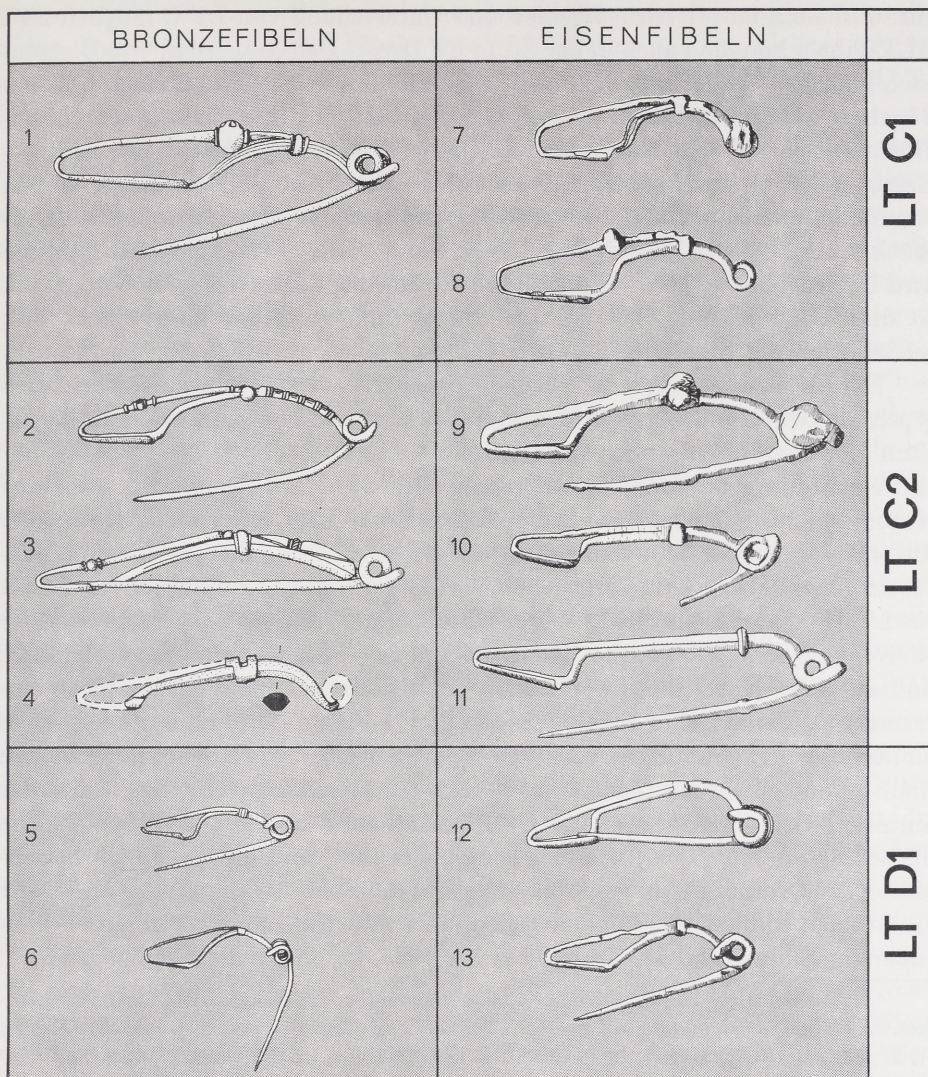


Abb. 1. Einige Typen von MLT-Fibeln.

Fibeln unter dem Manching Material sind, habe ich sie noch in die Stufe LT C1 datiert. Ich beschränke mich darauf, das Kriterium der Länge des Fußes weiter zu verfolgen.

Südlich der Alpen scheidet dieses Kriterium sehr klar; es handelt sich in der Mehrzahl um Eisenfibeln⁷. Im Mittelrheingebiet hat H. Polenz im Gräberfeld von Dietzenbach LT C- und LT D-Gräber unterschieden. Die LT C-Gräber enthielten alle Fibeln mit kurzem Fuß (wie z. B. *Abb. 1, 11*), die er nach einem vorgängig großräumigen Vergleich einer Stufe LT C2 zuweist. Wichtig ist für

⁷ W. E. Stöckli, Arch. Korrespondenzbl. 3, 1973, 203ff. Abb. 4.

uns, daß auch im Mittelrheingebiet eine Unterteilung von LT C möglich ist⁸. MLT-Fibeln kommen auch in der Stufe LT D vor. Das Gräberfeld von Dietzenbach hat einige geliefert⁹. Sie haben alle eine untere Sehne und einen höheren Bügel als die LT C2-Fibeln (*Abb. 1, 12, 13*). In LT D gibt es jedoch auch MLT-Fibeln mit oberer Sehne, aber breiter Spirale, und einem hohen, meist segmentförmigen Bügel. Zweimal erscheinen solche Fibeln in Bad Nauheim, einmal zusammen mit Nauheimer Fibeln¹⁰. Am Südrand der Alpen sind solche MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel sehr häufig. Im Gräberfeld von Solduno wird ihre chronologische Stellung durch die Horizontalstratigraphie bestätigt¹¹. In diese Entwicklung, bei der der Bügel immer stärker aufgewölbt wird, gehört auch die Fibel Beltz Var. J¹².

Eine Übersicht über die chronologische Zuweisung verschiedener Fibeltypen gibt die *Abb. 1*. Auf die Beziehungen zwischen den einzelnen Fibeltypen kann hier nicht eingegangen werden.

Nach den genannten Kriterien habe ich die MLT-Fibeln von Manching bestimmt und diejenigen der Stufen LT C1 und LT C2 kartiert (*Abb. 2; 4*)¹³. Auf *Abb. 5* sind die Fibeln vom Spätlatène-Schema (sie werden im weiteren SLT-Fibeln genannt) kartiert. Vergleichen wir die Verbreitung der Fibeln von LT C1 bis LT D¹⁴, so ist eine klare Vergrößerung der Verbreitungsgebiete von der älteren in die jüngere Zeit beobachtbar. Um sich besser orientieren zu können, sind auf allen Karten wichtige Linien der einzelnen Bebauungskomplexe eingetragen¹⁵. Bis auf eine Fibel wurden alle C1-Fibeln nördlich der Linie a gefunden. Bei den Grabungen von 1965–67 ist nur eine C1-Fibel am nördlichsten Ende gefunden worden (Zone 4 auf *Abb. 8*). C2-Fibeln treten in allen Teilen der zentralen Grabungen auf; eine C2-Fibel stammt aus der östlichen Fläche (Koordinaten 900/+100). Bei der Straßengrabung sind die C2-Fibeln bis ungefähr zur Ordinate ± 0 vertreten, das sind die Zonen 4, 5 und 6 (*Abb. 8*). Die SLT-Fibeln endlich sind in allen Teilen der Grabungsflächen vertreten bis zum äußersten Südwestteil der Grabungen von 1965–67, der an den Wall angrenzt¹⁶.

⁸ H. Polenz, Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Studien und Forschungen N. F. 4, 1971. LT C2-Gräber von Dietzenbach: 5, 14, 16, 31, 32, 33, 34, 37. Die Unterteilung von LT C in LT C1 und LT C2, wie sie Polenz vornimmt (ebd. 31 ff. und Anm. 39), entspricht ungefähr meinem Vorschlag, nur würde ich die Grenze zwischen LT C1 und LT C2 in den Kombinationstabellen (*Abb. 58; 59*) etwas früher ansetzen.

⁹ Ebd. *Abb. 41, 3; 44, 2; 46, 10*.

¹⁰ H. Schönberger, Saalburg-Jahrb. 11, 1952 Taf. 3, 1. 26.

¹¹ Stöckli a. a. O. 203 ff. *Abb. 4*. – N. Bantelmann (*Germania 50*, 1972, 98 ff.) beschäftigt sich auch mit MLT-Fibeln der Stufen LT C2 und LT D1, nur ergibt sich einige Schwierigkeit, weil er Kostrzewski Var. A als typische Fibel für LT C2 hinstellt; aber gerade Var. A eignet sich für eine Einordnung schlecht, das zeigt schon der Vergleich zu der MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel (ebd. *Abb. 2, 14*), die für LT D1 typisch ist: es sind kaum Unterschiede zu erkennen.

¹² W. Krämer, *Germania 30*, 1952, 335 ff.; J. Werner, Jahrb. RGZM. 2, 1955, 176 f.

¹³ Auf allen Karten ist der Fundort der Objekte nur auf Schnittgenauigkeit eingetragen; Ausnahmen bilden Fundstücke aus Gruben in der Nähe von Zonengrenzen, die ich nach der Lage der Grube eingetragen habe. Zur Schnitteinteilung vgl. Krämer und Schubert, Die Ausgrabungen in Manching 1955–1961. Die Ausgrabungen in Manching 1 (1970) Beilage 7.

¹⁴ Bronze- und Eisenfibeln wurden als chronologisch gleichwertig betrachtet.

¹⁵ Man vergleiche dazu am besten Schubert a. a. O. (Anm. 2) Beilage 4.

¹⁶ Unsere *Beilage 1* vergleiche man mit Krämer und Schubert a. a. O. Beilage 9.

Daß die SLT-Fibeln auch in den zentralen Grabungsflächen zahlreicher auftreten, liegt wohl daran, daß Fibeln vom SLT-Schema auch an kleinen Bruchstücken erkannt werden können. Dagegen braucht man große Teile einer MLT-Fibel, um sie genauer (LT C1, LT C2, LT D) zuweisen zu können.

MLT-Fibeln mit großer Fußverzierung (Kugeln, Scheiben und ähnliches) (Abb. 1, 1.8) sind hauptsächlich LT C1 zu datieren, wie ich aus den Gräberfeldern von Münsingen und Solduno schließe. Die Kartierung dieser Fibelverzierungen zeigt in Manching eine Verbreitung nördlich der Linie a und in der Zone 4 wie die LT C1-Fibeln (Abb. 3). Daneben erscheinen sie auch in den beiden östlichen Flächen und ein Stück südlich der Linie b. Die einzelnen Punkte repräsentieren entweder LT C1-Fibeln mit einer großen Fußverzierung, die dann natürlich auch auf der Abb. 2 erscheinen, oder Bruchstücke des Fibelfußes mit einer großen Fußverzierung. Der Punkt südlich der Linie b, der lagemäßig aus dem Rahmen fällt, repräsentiert eine kleine gedrückte Fibel mit sehr breiter Spirale, die ich der Form nach LT C2 datiere. Diese Fibel zeigt, daß auch in Manching die große Fußverzierung sporadisch noch in LT C2 auftritt, wie das im Gräberfeld von Solduno der Fall ist¹⁷. Kleine feine Fußverzierungen hingegen sind für LT C2 typisch (Abb. 1, 2.3). Eine gleiche Streuung wie die LT C1-Fibeln und die Fibeln mit großer Fußverzierung haben die Sapropelitringle (Abb. 6)¹⁸. Nur ein Stück wurde südlich der Linie a gefunden. Ich habe nicht untersucht, ob auch nach dem Ausweis der Grabfunde Sapropelitringle im wesentlichen nur bis LT C1 gehen. Interessant scheint mir aber, daß unter den französischen, süddeutschen und tschechoslowakischen Oppida allein Manching Sapropelitringle geliefert hat¹⁹.

Schon aus diesen Befunden schließe ich, daß die Siedlungsfläche im Oppidum von Manching sich vom Zentrum her nach Südwesten ausgedehnt hat. In LT C1 umfaßte sie das Gebiet nördlich der Linie a, die Zone 4 und die beiden östlichen Flächen. In LT C2 kamen die Zonen 5 und 6 und das Gebiet südlich der Linie a dazu. In LT D dehnte sich das Siedlungsgebiet nach Südwesten bis zum Wall aus²⁰.

Das Grab von Ilbesheim mit zwei eisernen LT C2-Fibeln und zwei Wagengräber von Plaidt mit bronzenen und eisernen LT C2-Fibeln enthielten unter anderem auch bemalte Gefäße²¹. Diese Gräber deuten an, daß die Ge-

¹⁷ Stöckli, Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. Ungedr. Diss. Zürich (1972); wird in der Reihe Antiqua der Gesellschaft für Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz erscheinen.

¹⁸ Nach der Fundstellenübersicht in Krämer und Schubert a. a. O. 74 ff.

¹⁹ O. Rochna, Germania 39, 1961, 351 ff.

²⁰ Es bestehen klare Unterschiede zwischen einer Siedlungs-Horizontalstratigraphie und einer Gräberfeld-Horizontalstratigraphie. Gräberfelder haben sich normalerweise beinahe kontinuierlich ausgedehnt (Wachstumseinheit ist das Grab), und es können in günstigen Fällen Stufengrenzen gezogen werden. Siedlungen wachsen in viel größeren Einheiten (Wachstumseinheit ist das Haus oder der Gebäudekomplex), und die älteren Siedlungsteile bleiben normalerweise besiedelt. Das Wachstum einer Siedlung erfolgt abschnittsweise und im Normalfall nicht kontinuierlich. Der Zeitpunkt der Ausdehnung wird auch nicht mit irgendwelchen archäologischen Stufengrenzen zusammenfallen. In Manching heißt das, daß irgendwann in LT C2 die Zonen 5 und 6 und das Gebiet südlich der Linie a bebaut worden sind und irgendwann in LTD noch das Gebiet bis zum Wall dazukam.

²¹ F. Fischer, Fundber. aus Schwaben 18, 1967, 78; H.-E. Joachim in: Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. Festschr. W. Dehn. Fundber. aus Hessen. Beih. 1 (1969) 84 ff.

fäßbemalung, mindestens in gewissen Gegenden, schon in der Stufe LT C2 auftritt. Im Tessin zeigt das Gräberfeld von Solduno, daß auch am Südrand der Alpen die Gefäßbemalung (aber auf anderen Formen) innerhalb von LT C2 beginnt²². Da die Hauptzeit der bemalten Keramik in LT D liegt, kommt sie auch in allen ergrabenen Teilen von Manching vor. Nun gibt es aber Gruben, die keine bemalte Keramik enthielten: die einen zufällig, die anderen, weil sie zugefüllt worden sind, bevor die bemalte Keramik in Manching bekannt war. Bei Gruben mit wenig Scherben ist die Möglichkeit eines zufälligen Fehlens der bemalten Keramik natürlich viel größer als bei Gruben mit vielen Scherben. Ich habe aufs Geratewohl Gruben mit 25–50 Scherben und mit über 50 Scherben, die keine bemalte Keramik enthielten, kartiert (*Abb. 7*). Beide Grubenarten zeigen ungefähr die gleiche Verbreitung, was wohl dahin gedeutet werden kann, daß schon bei 25 Scherben ein Fehlen der bemalten Keramik nur noch selten zufällig ist. Das Schwergewicht der Verbreitung liegt nördlich der Linie a und zwischen den Linien a und b. Daneben kommen sie in der Zone 5, in der östlichen Fläche (Koordinaten 900/+ 100) und drei Gruben südlich der Linie b vor. Es ist keineswegs so, daß südlich der Linie b überhaupt reiche Gruben sehr selten wären. Allein das Grabungsjahr 1958²³ hat an Gruben mit bemalter Keramik 16 mit 25–50 Scherben und 24 mit über 50 Scherben geliefert. Der Unterschied in der Anzahl der Gruben ohne bemalte Keramik zwischen den Baukomplexen nördlich und südlich der Linie b wird noch unterstrichen, wenn man die Anzahl der Gruben ohne bemalte Keramik mit 10–24 Scherben vergleicht: südlich der Linie b 5 Gruben, zwischen den Linien a und b 15 Gruben.

Hieraus möchte ich schließen: 1. Die bemalte Keramik tritt in Manching erst nach dem Ende von LT C1 im Laufe der Stufe C2 auf, da die Verbreitung der Gruben ohne bemalte Keramik noch über die der LT C1-Fibeln hinausreicht. 2. Die bemalte Keramik beginnt vor dem Ende von LT C2, da die Verbreitung der Gruben ohne bemalte Keramik nicht die der LT C2-Fibeln erreicht. 3. Der Baukomplex zwischen den Linien a und b ist etwas älter als derjenige südlich der Linie b. Möglicherweise beginnen auch die Bauten der Zone 5 schon etwas früher als die in der Zone 6, nur sind drei Gruben eine etwas zu schmale Basis²⁴.

Von einer anderen Seite her können diese Aussagen noch gestützt werden: Die Keramik von Manching ist fundkomplexweise nach einzelnen Keramikgattungen ausgezählt worden. Die angelegte Zählkartei hat mir bei der Auszählung der Gruben ohne bemalte Keramik als Grundlage gedient. Sie bildet auch die Grundlage für die folgenden Statistiken der Keramikfunddichte in den einzelnen Zonen. Da die Keramik der Kulturschicht, in der in Manching Grundrisse noch nicht erkennbar sind, schnittweise inventarisiert worden ist, kann ich die einzelnen Zonen nicht genau den Gebäudekomplexgrenzen (wie Linie a

²² Stöckli a. a. O. (Anm. 7) 205.

²³ Krämer und Schubert a. a. O. Beilage 7.

²⁴ Zwei Gruben ohne bemalte Keramik sind zu nennen, die weit außerhalb des betrachteten Gebiets liegen: Schnitt 405 (1730–1740/–160 bis –170), Grube a mit 71 Scherben; Schnitt 426 (1810–1820/–200 bis –210), Grube a mit 36 Scherben. Ich glaube aber, diese isolierten Gruben vernachlässigen zu dürfen.

oder Linie b) entlang ziehen. Wie die einzelnen Schnitte an den Grenzlinien den Zonen zugeteilt worden sind, zeigt die *Abb. 8*²⁵.

Ich bin von der durchschnittlichen Dichte der Keramikscherben in den einzelnen Zonen ausgegangen (in den Tabellen ausgedrückt durch die Anzahl der Scherben, die durchschnittlich in einem Quadratmeter gefunden worden sind). Rein theoretisch sind in denjenigen Zonen, die länger besiedelt gewesen sind, auch höhere Funddichten zu erwarten²⁶. In der Tat zeigen die Zonen 1–3 und 4–8 schön von LT C1 nach LT C2 und LT D abnehmende Werte (*Tabelle 2*). Als Kontrolle habe ich die Anzahl der Randscherben pro m² auch noch angegeben, sie zeigen die gleiche Tendenz. Wichtig ist, daß in den Grabungskampagnen von 1955–61 und 1965–67 einheitlich gegraben worden ist. Die Grabungen von 1965–67 hat Schubert geleitet, wobei die Zonen 4, 5 und der größte Teil der Zone 6 noch im gleichen Jahr (1965) untersucht worden sind. Die Ausgrabungen im Zentrum wurden von Krämer in den Jahren 1955–61 durchgeführt. Die gute Vergleichbarkeit der verschiedenen Grabungsjahre wird durch die Kampagne von 1955 gezeigt. In diesem Jahr sind die ganze Zone 2 und Teile der Zonen 1 und 3 untersucht worden. In *Tabelle 4* sind die entsprechenden Zahlen aus den Teilen der Zonen 1 und 3 mit den Zahlen der Zone 2 verglichen; es ergibt sich eine gute Übereinstimmung mit den Zahlen der *Tabelle 2*.

Erstaunlich scheint mir, daß der Unterschied zwischen den Zonen 5 und 6 so gut herauskommt, wo man schon anhand der drei Gruben ohne bemalte Keramik (*Abb. 7*) in der Zone 5 eine zeitliche Staffelung des Baubeginns annehmen konnte. Klar kommt natürlich auch die Zwischenstellung der Zone 2 heraus.

Daß die Zone 2 länger als die Zone 3 und weniger lang als die Zone 1 besiedelt war, kann auch die Verteilung der Haustierknochen unterstützen. Mir standen aber nur die Zahlen nach Grabungskampagnen zusammengefaßt zur Verfügung²⁷. Die Grabungskampagnen 1957, 1960, 1961 liegen in der Zone 1, diejenige von 1958 in der Zone 3. Die Grabungskampagne von 1955 umfaßt die ganze Zone 2 und Teile der Zonen 1 und 3. Die Verunreinigungen der Zahlen der Zone 2 durch die Teile der Zonen 1 und 3 heben sich zum großen Teil gegenseitig auf. Die Tendenzen bei den Haustierknochen sind eindeutig (*Tabelle 5*). Um einen direkteren Vergleich zur Keramik zu haben, habe ich auch die Zahlen der Keramik noch nach Grabungskampagnen aufgeschlüsselt (*Tabellen 6; 7*). Auch da sind die Verhältnisse klar.

Die Tabellen enthalten auch noch die Zahlen für die bemalte Keramik. Bei gleichmäßigem Gebrauch und bei gleichmäßiger Siedlungsdichte ist eine gleiche Anzahl von Scherben pro m² in jenen Zonen anzunehmen, die schon vor oder seit dem Auftreten der bemalten Keramik besiedelt waren. Auf der anderen

²⁵ Krämer und Schubert a.a.O. (Anm. 13) Beilage 7; Schubert a.a.O. (Anm. 2) Beilage 4.

²⁶ Es handelt sich hier um eine auf die Fläche projizierte Funddichte; würde man nämlich in Manching die unterschiedliche Dicke der Kulturschicht mitberücksichtigen, d.h. die Anzahl der Scherben pro Kubikmeter bestimmen, so kämen wohl ziemlich einheitliche Zahlen heraus. Dort, wo lange gesiedelt worden ist, ist in Manching die Kulturschicht auch entsprechend dicker.

²⁷ J. Boessneck u.a., Die Tierknochenfunde aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 6 (1971) Tab. 1.

Seite ist bei gleichen Bedingungen der Anteil der bemalten Keramik an der gesamten Keramik einer Zone je kleiner, je früher die Zone besiedelt worden ist. Zonen, die erst ab dem Auftreten der bemalten Keramik besiedelt worden sind, sollten aber keine größeren Unterschiede im Anteil der bemalten Keramik an der gesamten Keramik haben, falls die bemalte Keramik in gleichmäßigen Mengen hergestellt worden ist. Die Zahlen der *Tabelle 2* zeigen aber nicht dieses theoretische Bild. Die Anzahl der bemalten Scherben pro m² läßt sich zwischen den Zonen 1 und 3 noch vergleichen, und deswegen ist dann ein klarer Unterschied im prozentualen Anteil der bemalten Keramik zwischen den beiden Zonen festzustellen. Die Zone 2 hat aber eindeutig zu wenig bemalte Scherben geliefert und kommt im prozentualen Anteil nur knapp über denjenigen der Zone 1 hinaus. Bei den Zahlen für die Zonen innerhalb der Grabungskampagne von 1955 ergibt sich ein etwas schöneres Bild (*Tabelle 4*). Aber auch in diesem Zusammenhang ist die Anzahl der bemalten Scherben pro m² der Zone 2 zu klein. Bei den Grabungen von 1965–67 entsprechen die Verhältnisse auch nicht dem theoretischen Bild. Vor allem die Zone 4 zeigt einen viel zu hohen prozentualen Anteil der bemalten Keramik, während die Zone 8 einen zu niedrigen hat. Einigermaßen gut entsprechen die Zahlen der Zonen 5, 6 und 7 dem theoretischen Bild. Bei den Zahlen für die bemalten Randscherben fällt nur noch die Zone 4 aus dem Rahmen mit einem viel zu hohen Anteil. Die Gründe für die aus dem Rahmen fallenden Zahlen der Zonen 2 und 4 sind möglicherweise über andere Fundgruppen zu finden, die vielleicht Aussagen über die Zweckbestimmung der Bauten in jenen Zonen machen können.

Setzen wir nun noch die chronologischen Resultate etwas näher mit der Bebauung in Beziehung. So haben wir bei den zentralen Grabungen in der Zone 1²⁸ zwischen den Ordinaten +110 und +70 eine von West nach Ost führende Straße, die von kleinen Häusern gesäumt wird, die wenig aufeinander ausgerichtet sind. Auch in den hinter diesen Straßenhäusern liegenden Teilen der Zone 1 sind Häuser der verschiedensten Orientierung zu erkennen. Die Zone 2 hat als Nordbegrenzung ein mehrfach unterteiltes Langhaus. Auch die Zone 3 ist im Norden durch ein solches Langhaus begrenzt; interessanterweise sind sie verschieden orientiert, was sich gut mit unserem Resultat in Beziehung setzen ließe, daß in der Zone 2 früher gebaut worden ist als in der Zone 3. Das Langhaus der Zone 3 bildet einen Teil einer großen rechteckigen Hofanlage.

Bei den Grabungen von 1965–67 lassen sich in der Zone 5 zwei Nord-Süd gerichtete Langbauten erkennen, die Teile zweier rechteckiger Hofanlagen bilden²⁹. Nördlich der Hofanlagen in der Zone 5 verläuft eine Straße. In der Zone 4 lassen sich weitere, gleich ausgerichtete Bebauungslinien erkennen. Südlich der Zone 5 sind in der Zone 6 wieder Teile einer oder zweier Hofanlagen zu erkennen mit einem Langhaus als nördlichem Abschluß. Die Hofanlagen in

²⁸ Man vergleiche zu den zentralen Grabungen die genaueren Planbeschreibungen von Krämer, *Germania* 40, 1962, 297 ff.

²⁹ Man vergleiche zu den Grabungen von 1965–67 die genaueren Planbeschreibungen von Schubert a. a. O. (Anm. 2) 114 ff. 1971 ist die östlich an die Grabungen von 1965–67 anschließende Fläche (nördlich der Ordinate ± 0) untersucht worden, wo die Hofanlagen noch deutlicher erkannt werden konnten. Die Pläne von 1971 sind noch nicht publiziert.

den Zonen 5 und 6 sind ihrer Orientierung nach der Hofanlage in der Zone 3 zuzuordnen, weshalb durchaus ein kleiner zeitlicher Unterschied zwischen der Bebauung der Zone 2 und der Zone 5 liegen könnte, obwohl der Befund mit den Gruben ohne bemalte Keramik und den Zahlen der Keramik an eine zeitliche Parallelität denken läßt (*Abb. 7; Tabelle 2*). Die Zone 7 zeigt nur noch eine spärliche Bebauung und hat auch keine LT C2-Fibeln mehr geliefert, das kann aber auch Zufall sein. Südlich der Zone 7 müssen wir noch dem Graben auf der Höhe der Ordinate -65 unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Gerade im Bereich der Straßengrabung ist eine Lücke für einen Durchlaß gefunden worden. Dieser Graben könnte mit dem Grabenstück in der Südostecke der zentralen Grabungen in Beziehung stehen (1305-1325/-80 bis -90), obwohl keine Entsprechung in dem Schnitt von 1962 festgestellt worden ist³⁰. Dieser Graben könnte nämlich der Südabschluß der Siedlungszone der Stufe LT C2 mit den rechteckigen Hofanlagen sein, wobei dann eben das Fehlen von LT C2-Fibeln in der Zone 7 der geringen Bebauung zuzuschreiben wäre.

Die Zone 8³¹ reicht bis zum Wall und weist keine Bebauung mit rechteckigen Hofanlagen auf. Die Bebauung ist sehr locker (so daß die geringen Fundzahlen [*Tabelle 1; 2*] nicht nur auf die kurze Besiedlungszeit zurückgeführt werden können), aber bei dem ca. 23 m breiten Schnitt der Straßengrabung meist noch schwer zu deuten.

Setzen wir zum Schluß die Resultate noch mit dem ganzen Oppidumsgebiet in Beziehung (*Beilage 1*). Wir haben eine Besiedlung innerhalb des Oppidums in der Stufe LT C1 auf einer Länge von 680 m nachweisen können (Zonen 1 und 4, östliche Flächen [1000/+50; 900/+100]) mit einer südlichen Begrenzung auf der Ordinate +115 (Grabungen 1965-67; *Beilage 1*, Linie c) und zwischen +60 und ± 0 (zentrale Grabungen; *Beilage 1*, Linie a). Die anderen Grenzen kennen wir nicht. Es ist daran zu erinnern, daß von Manching zwei Gräberfelder (Hunsrucken und Steinbichel) bekannt sind, die beide schon LT B2 beginnen und in LT C hineinreichen³². Gehören die beiden Gräberfelder zu unserer Siedlung von LT C1, so wäre ein noch älterer Teil der Siedlung (LT B2) noch nicht ausgegraben. Er wäre am ehesten im Norden anschließend zu vermuten. Bei der begrenzten bekannten Ausdehnung der LT C1-Siedlung ist auch zu fragen, ob damals schon der Wall bestanden hat. Falls er bestanden hätte, hätte ein Gräberfeld (Hunsrucken) innerhalb des Walls gelegen, was für mitteleuropäische Verhältnisse ungewöhnlich wäre. Zwei Sapropelit-Ringbruchstücke, die beim Osttor gefunden worden sind³³, könnten auf eine so frühe Errichtung des Walls hindeuten, sie können aber ebensogut an dem schon früher bestehenden Weg unabhängig von Wall und Osttor in den Boden gekommen sein. Innerhalb der Stufe LT C2 wurde die Siedlung um 140 bis 210 m nach Süden ausgedehnt (Zonen 2, 3, 5, 6, 7). Die bekannten Ausdehnungen der LT C2-Siedlung sind immer noch nicht so groß, daß der Wall unbedingt bestanden haben muß. LT D ist aber der Wall vorhanden. Die drei Fibeln mit

³⁰ Schubert a. a. O. (Anm. 2) Beilage 4 (1505-1550/+65 bis -100).

³¹ Ebd. 117 ff. Taf. 21; 24 (Luftbilder).

³² Krämer, *Germania* 40, 1962, 305 ff.

³³ R. Gensen, *Germania* 43, 1965, 49 ff. Abb. 6, 4.5.

unterer Sehne vom Osttor sind alle LT D zu datieren³⁴. Die lockere Bebauung der Zone 8 könnte durchaus darauf zurückzuführen sein, daß mit dem Wallbau plötzlich ein großes, unbebautes, zur Siedlung gehörendes Areal zur Verfügung stand. Damit wäre erst LT D mit dem Wallbau zu rechnen. Für eindeutige Aussagen ist es aber noch zu früh. Es ist vorgesehen, alle Funde außerhalb der zentralen Grabungen (Grabungen 1965–67, Baggerschnitte usw.) im Zusammenhang zu publizieren, und es ist zu hoffen, daß dann weitere Aussagen über die Größe der Siedlung in den einzelnen Zeitabschnitten gemacht werden können.

Anhang

Nachweise zu den *Abbildungen 1–7*

Abb. 1: 1 Hodson a.a.O. (Anm.4) Taf 84,214; 2 Schönberger a.a.O. (Anm.10) Taf.1,13; 3 Hodson a.a.O. Taf.89,611; 4 Manching Inv.Nr. 59/90; 5 Manching Inv.Nr. 67/220; 6 Manching Inv.Nr. 56/826; 7 Manching Inv.Nr. 56/307; 8 Manching Inv.Nr. 58/191; 9 Manching Inv.Nr. 59/251; 10 Manching Inv.Nr. 62/333; 11 Polenz a.a.O. (Anm.8) Abb.43,3; 12 Polenz a.a.O. Abb.46,10; 13 Manching Inv.Nr. 58/405.

Abb. 2: Inventarnummern der kartierten Fibeln: 1956/141, 185, 190, 234, 307, 519, 535, 539, 598. – 1958/133, 191, 261. – 1961/140, 228, 346, 408. – 1962/198, 248, 272. – 1967/62.

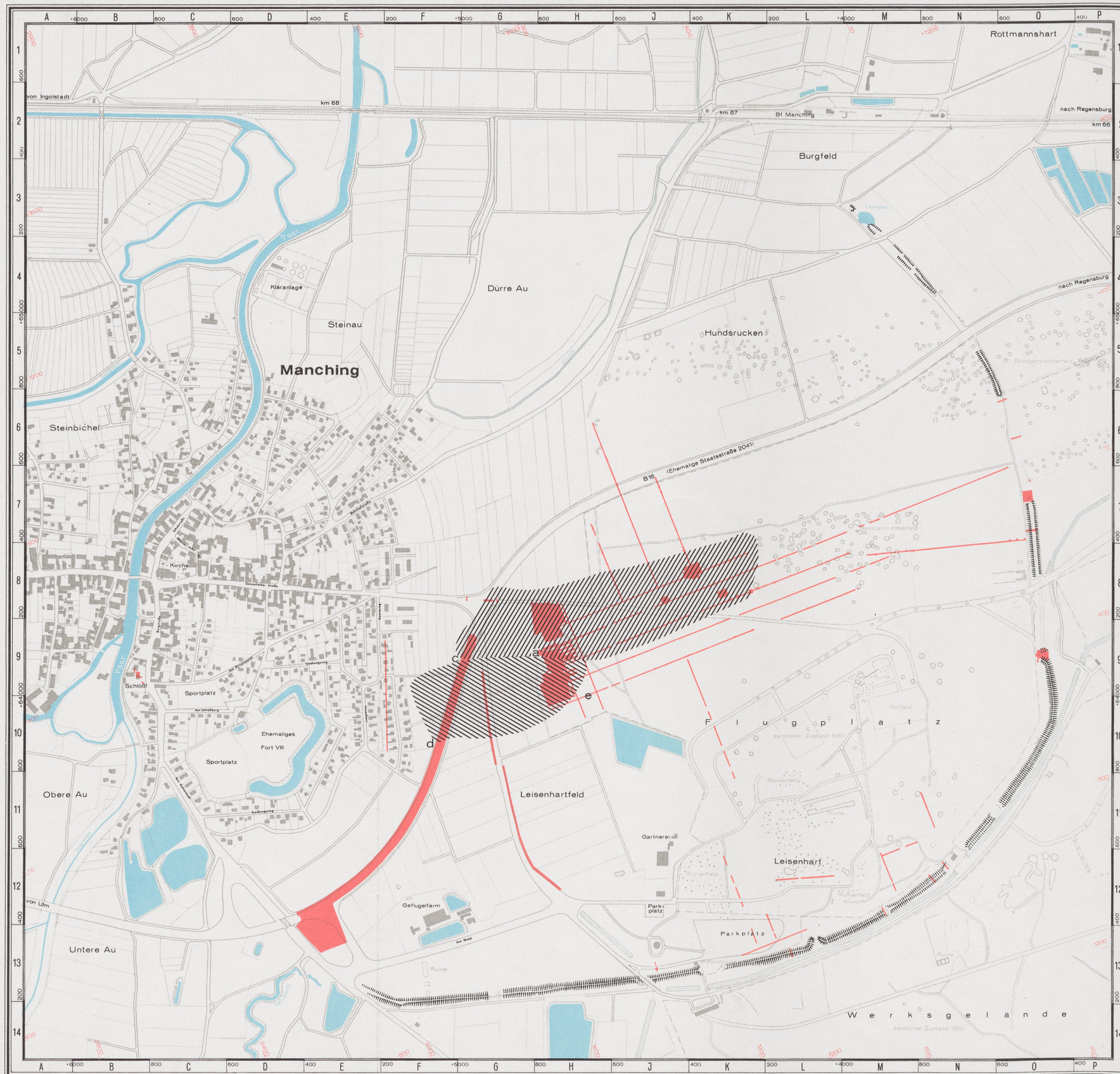
Abb. 3: Inventarnummern der kartierten Fibeln: 1956/120, 181, 519, 539. – 1958/2, 191, 213, 233, 424, 515. – 1959/241. – 1961/228, 239, 261, 346, 408. – 1962/272. – 1967/142.

Abb. 4: Inventarnummern der kartierten Fibeln: 1956/177, 220, 220, 267, 302, 302, 361, 413, 413, 420, 489, 535, 535, 562, 562, 585, 635, 683, 717. – 1958/53, 84, 93, 114, 120, 133, 140, 191, 191, 192, 223, 233, 336, 336, 417, 424, 424. – 1959/36, 39, 61, 90, 122, 195, 241, 241, 251, 274. – 1961/6, 6, 13, 86, 125, 127, 161, 223, 242, 459. – 1962/52, 147, 197, 215, 232, 278, 312, 333. – 1967/125, 133, 143, 185, 297, 298, 311, 325, 371, 373, 373, 373, 384.

Abb. 5: Inventarnummern der kartierten Fibeln: 1956/75, 185, 198, 237, 282, 384, 391, 396, 422, 422, 460, 480, 491, 686, 686, 695, 709, 709, 709, 742. – 1958/31, 44, 54, 62, 115, 133, 133, 151, 198, 212, 228, 244, 261, 362, 372, 376, 381, 423, 424, 424, 424, 424, 436, 450, 451, 454, 454, 468, 520, 523. – 1959/9, 23, 28, 50, 53, 62, 65, 74, 74, 75, 83, 91, 96, 130, 132, 145, 165, 167, 191, 194, 195, 218, 243, 286, 292, 305, 330. – 1961/99, 128, 133, 140, 143, 163, 164, 172, 200, 255, 354, 359, 473. – 1962/29, 30, 74, 78, 86, 212, 239, 245, 245, 248, 248, 255, 268, 274, 282, 283, 284, 299, 301, 302, 303, 304, 310, 313, 318, 318, 322, 323, 345, 345, 354, 354, 359, 368, 370. – 1967/39, 54, 63, 70, 111, 142, 151, 181, 183, 184, 228, 261, 263, 271, 280, 283, 283, 322, 340, 341, 352, 354, 358, 363, 372, 374, 440, 457, 461, 468, 472, 544, 588, 595, 603, 621, 624, 676, 703, 717.

Abb. 6: Inventarnummern der kartierten Sapropelitringle nach Krämer und Schubert a.a.O. (Anm.13) 74 ff.: 1956/413, 745, 757. – 1958/191, 202, 208, 215, 321, 336, 337, 344, 349, 351, 377, 414, 445, 514, 526, 528. – 1961/26, 51, 70, 81, 95, 96, 117, 142, 143, 145, 146, 148, 150, 152, 156, 211, 213, 239, 240, 243, 277, 299a, 311, 312, 316, 328, 361, 375, 386, 388, 389, 395, 396, 397, 406, 414, 423, 425, 448, 450, 455, 545. – 1962/65, 148, 181, 211, 218, 237, 238.

³⁴ Ebd. Abb. 6, 1–3.

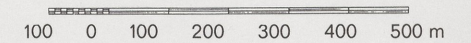


MANCHING

Legende:

- Grabungsflächen 1955 – 1967
- Ungefähr bekannte Ausdehnung der Besiedlung während LT C1
- Ungefähr bekannte Ausdehnung der Besiedlungserweiterung während LT C2
- a Aus dem Grabungsbefund erschlossene Siedlungsbegrenzung

Maßstab 1 : 12500



Übersichtsplan des Oppidums von Manching. Eingetragen sind die Grabungsflächen bis 1967, latènezeitliche Besiedlungszonen und vermutete Siedlungsbegrenzungen.

Abb. 7: Liste der kartierten Gruben ohne bemalte Keramik.

Mit 25–50 Scherben: 24b, 27b, 36b, 43b, 46c, 47e, 47q, 57r, 58h, 58u, 61o, 62h, 68m, 69e, 73i, 74f, 77k, 82g, 82k unten, 117d, 144g, 145b, 145c, 145e, 145i, 146b, 151b, 151i, 156i, 158e, 158k, 163e, 209a, 214a.

Mit über 50 Scherben: 10k, 23i, 24m, 25b, 25i, 26k, 27e, 32e, 36d, 43Wb, 46b, 47l, 58l, 59e, 62i, 62p, 64a, 64f, 64h, 65p, 67s, 68i, 77d, 139i, 146c, 149e, 151a, 210d.

Tabellen 1–7

Zone	Scherben	Randscherben	Bemalte Ware		Fläche in m ²
			Scherben	Randscherben	
1	93677	18107	7498	627	7685
2	20273	3674	1756	115	3511
3	19913	3475	4321	380	5625
4	6896	1175	1162	73	1360
5	4418	872	475	39	2030
6	2226	610	364	37	1760
7	922	118	176	8	1450
6+7*	3575	793	618	55	3110
8	10373	1583	1368	115	23600

Tabelle 1. Keramik von Manching, nach Zonen gegliedert: absolute Zahlenwerte.

* Bei der Zusammenfassung der Zonen 6 und 7 konnten noch weitere Fundkomplexe (Streifunde, Zusammenfassung von Keramik aus der Kulturschicht mehrerer Schnitte) verwendet werden, die nicht einer der beiden Zonen allein zugerechnet werden konnten; deswegen sind die Zahlen für die Zone 6+7 nicht aus den Zahlen der Zone 6 und der Zone 7 errechenbar.

Zone	Scherben pro m ²	Rand- scherben pro m ²	Bemalte Ware		Anteil der bemalten Scherben in %	Anteil der bemalten Rand- scherben in %
			Scherben pro m ²	Rand- scherben pro m ²		
1	12,20	2,36	0,98	0,082	8,00	3,46
2	5,77	1,05	0,50	0,033	8,66	3,13
3	3,54	0,62	0,77	0,068	21,70	10,94
4	5,07	0,86	0,93	0,054	18,30	6,21
5	2,18	0,43	0,23	0,019	10,75	4,47
6	1,27	0,35	0,21	0,021	16,35	6,07
7	0,64	0,08	0,12	0,006	19,09	6,78
6+7*	1,15	0,26	0,20	0,012	17,29	6,94
8	0,44	0,07	0,06	0,005	13,19	7,26

Tabelle 2. Keramik von Manching, nach Zonen gegliedert: relative Zahlenwerte.

* Bei der Zusammenfassung der Zonen 6 und 7 konnten noch weitere Fundkomplexe (Streifunde, Zusammenfassung von Keramik aus der Kulturschicht mehrerer Schnitte) verwendet werden, die nicht einer der beiden Zonen allein zugerechnet werden konnten; deswegen sind die Zahlen für die Zone 6+7 nicht aus den Zahlen der Zone 6 und der Zone 7 errechenbar.

Zone	Scherben	Randscherben	Bemalte Ware		Fläche in m ²
			Scherben	Randscherben	
1	12346	2239	738	61	833
2	20273	3674	1756	115	3511
3	7951	1374	1407	108	2475

Tabelle 3.

Keramik der Grabungskampagne Manching 1955, nach Zonen gegliedert: absolute Zahlenwerte.

Zone	Scherben pro m ²	Rand- scherben pro m ²	Bemalte Ware		Anteil der bemalten Scherben in %	Anteil der bemalten Rand- scherben in %
			Scherben pro m ²	Rand- scherben pro m ²		
1	14,82	2,69	0,89	0,073	5,98	2,73
2	5,77	1,05	0,50	0,033	8,66	3,13
3	3,21	0,56	0,57	0,044	17,70	7,86

Tabelle 4.

Keramik der Grabungskampagne Manching 1955, nach Zonen gegliedert: relative Zahlenwerte.

Grabungsjahr	Fundstücke	Fundstücke pro m ²
1957, 1960, 1961	235889	34,43
1955	118510	17,38
1958	33020	10,48

Tabelle 5. Verteilung der Haustierknochen in Manching nach Grabungsjahren.

Grabungs- jahr	Scherben	Randscherben	Bemalte Ware		Fläche in m ²
			Scherben	Rand- scherben	
1957, 60, 61	87343	16960	7777	631	6852
1955	48548	8590	5004	345	6819
1958	11962	2101	2914	272	3150

Tabelle 6. Keramik von Manching, nach Grabungsjahren gegliedert: absolute Zahlenwerte.

Grabungs- jahr	Scherben pro m ²	Rand- scherben pro m ²	Bemalte Ware		Anteil der bemalten Scherben in %	Anteil der bemalten Rand- scherben in %
			Scherben pro m ²	Rand- scherben pro m ²		
1957, 60, 61	12,75	2,48	1,13	0,092	8,90	3,72
1955	7,12	1,26	0,73	0,051	10,31	4,02
1958	3,80	0,67	0,93	0,086	24,36	12,95

Tabelle 7. Keramik von Manching, nach Grabungsjahren gegliedert: relative Zahlenwerte.

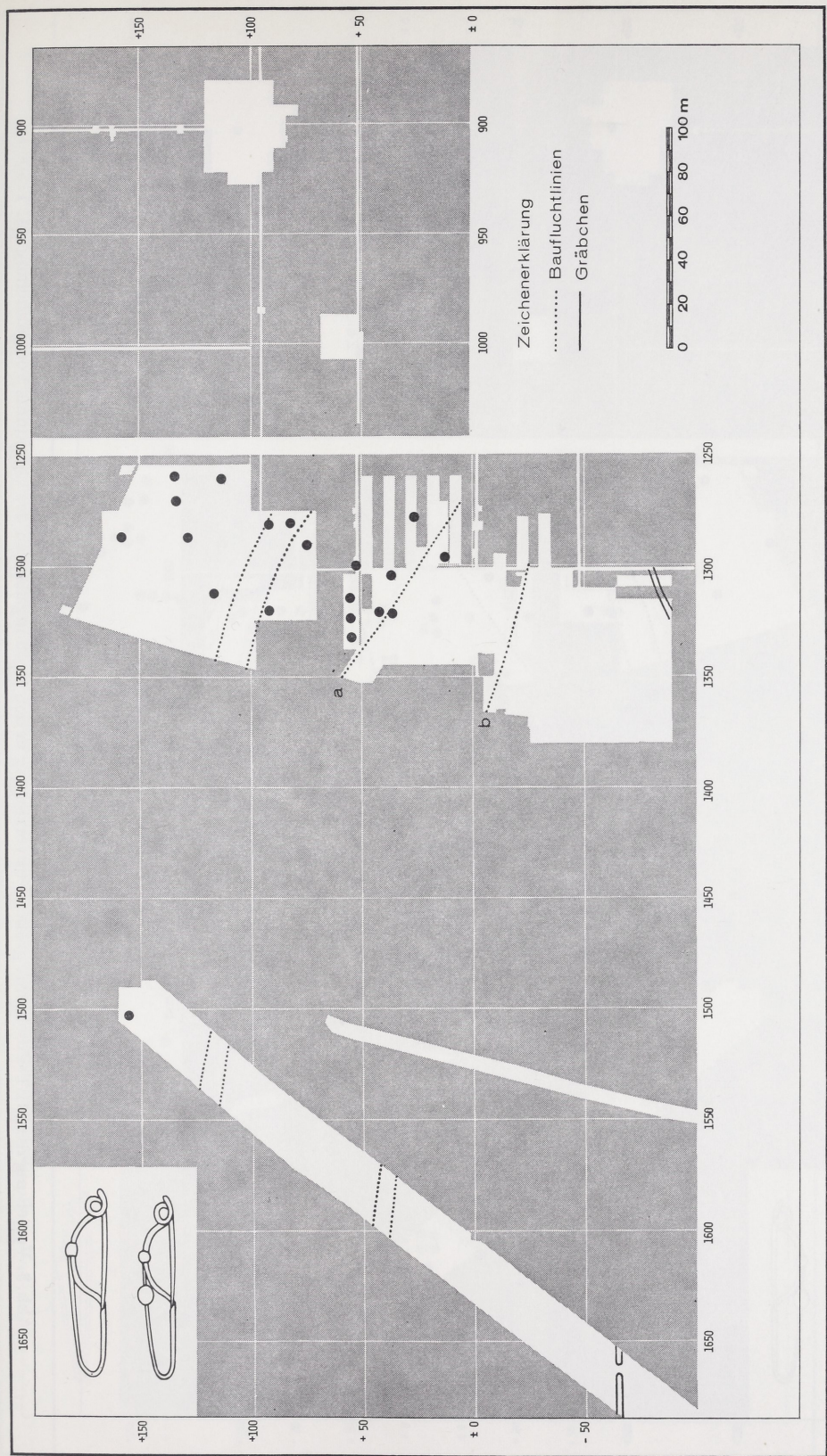


Abb. 2. Verteilung der LT C1-Fibeln in den Grabungsflächen des Oppidums von Manching. Nicht kartiert wurden Fibelbruchstücke mit dickem Kugelfuß, bei denen die Gesamtform der Fibel und somit die genauere Datierung nicht näher bestimmt werden konnten (vgl. dazu *Abb. 3*), *M. 1:3000*.

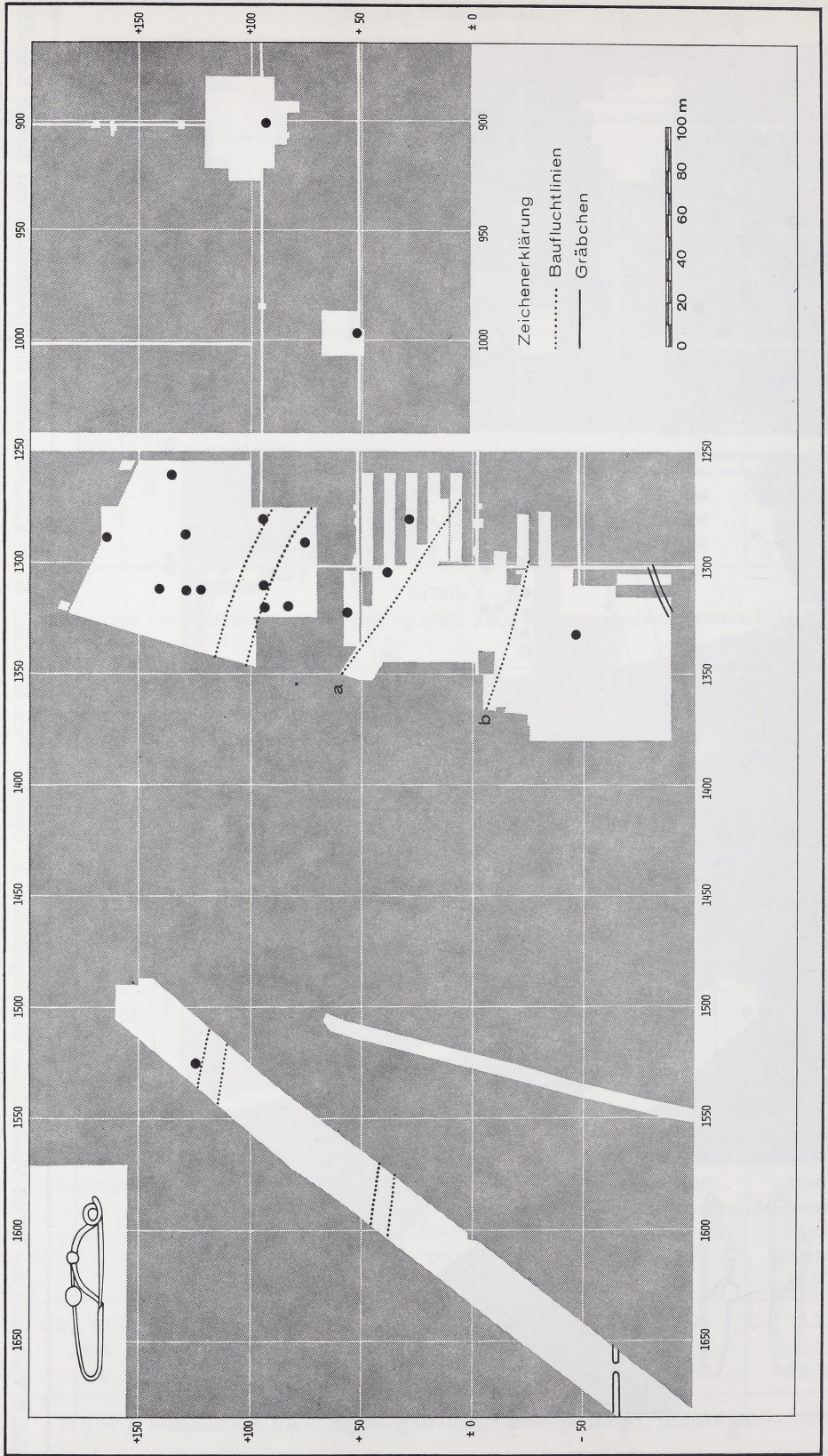


Abb. 3. Verteilung der MLT-Fibeln mit großer Fußverzierung in den Grabungsfächen des Oppidums von Manching. M. 1 : 3000.



Abb. 4. Verteilung der LT C2-Fibeln in den Grabungsflächen des Oppidums von Manching. M. 1:3000.

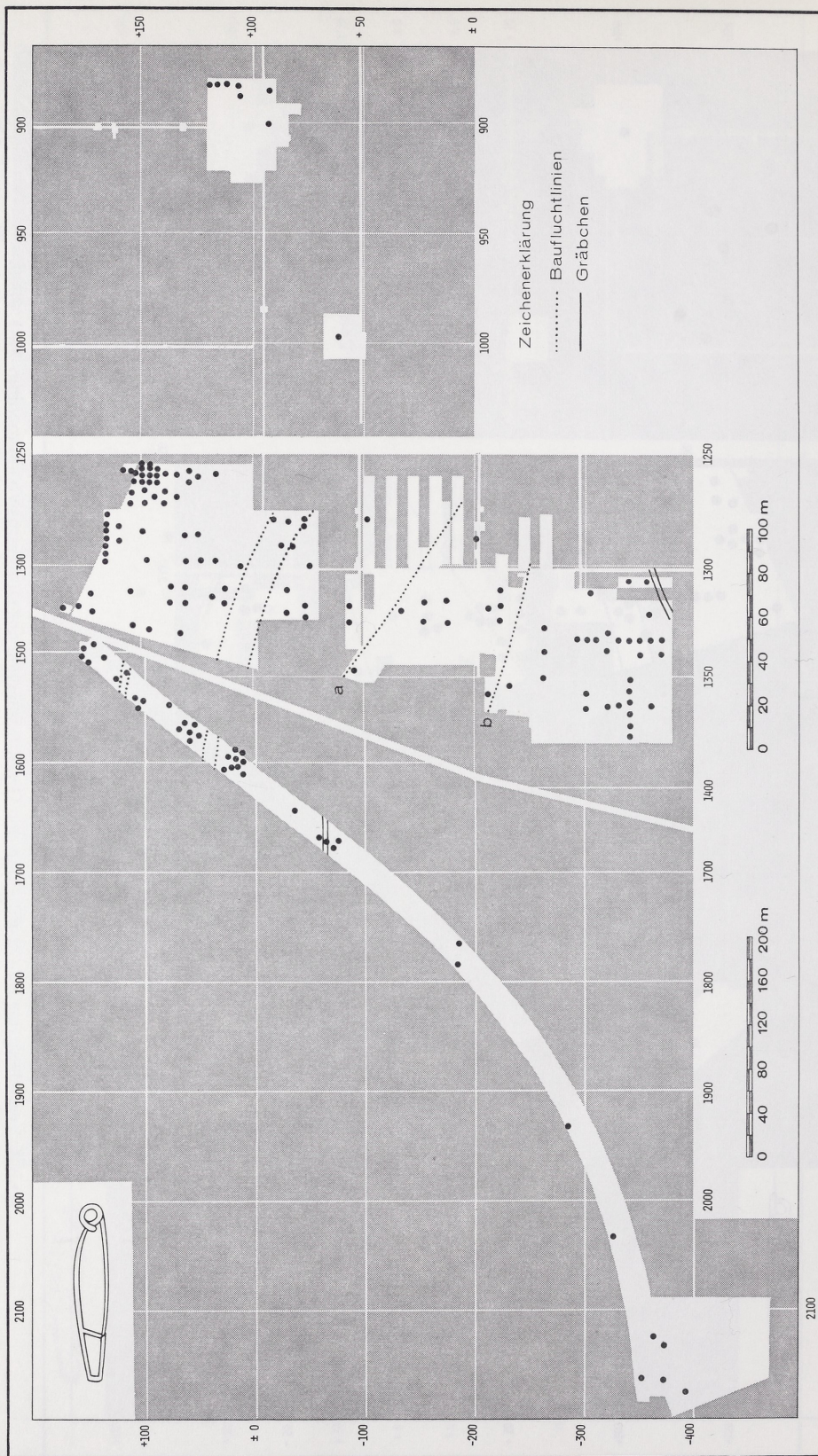


Abb. 5. Verteilung der SLT-Fibeln in den Grabungsfächen des Oppidums von Manching. M. 1:3000 bzw. 1:6000.

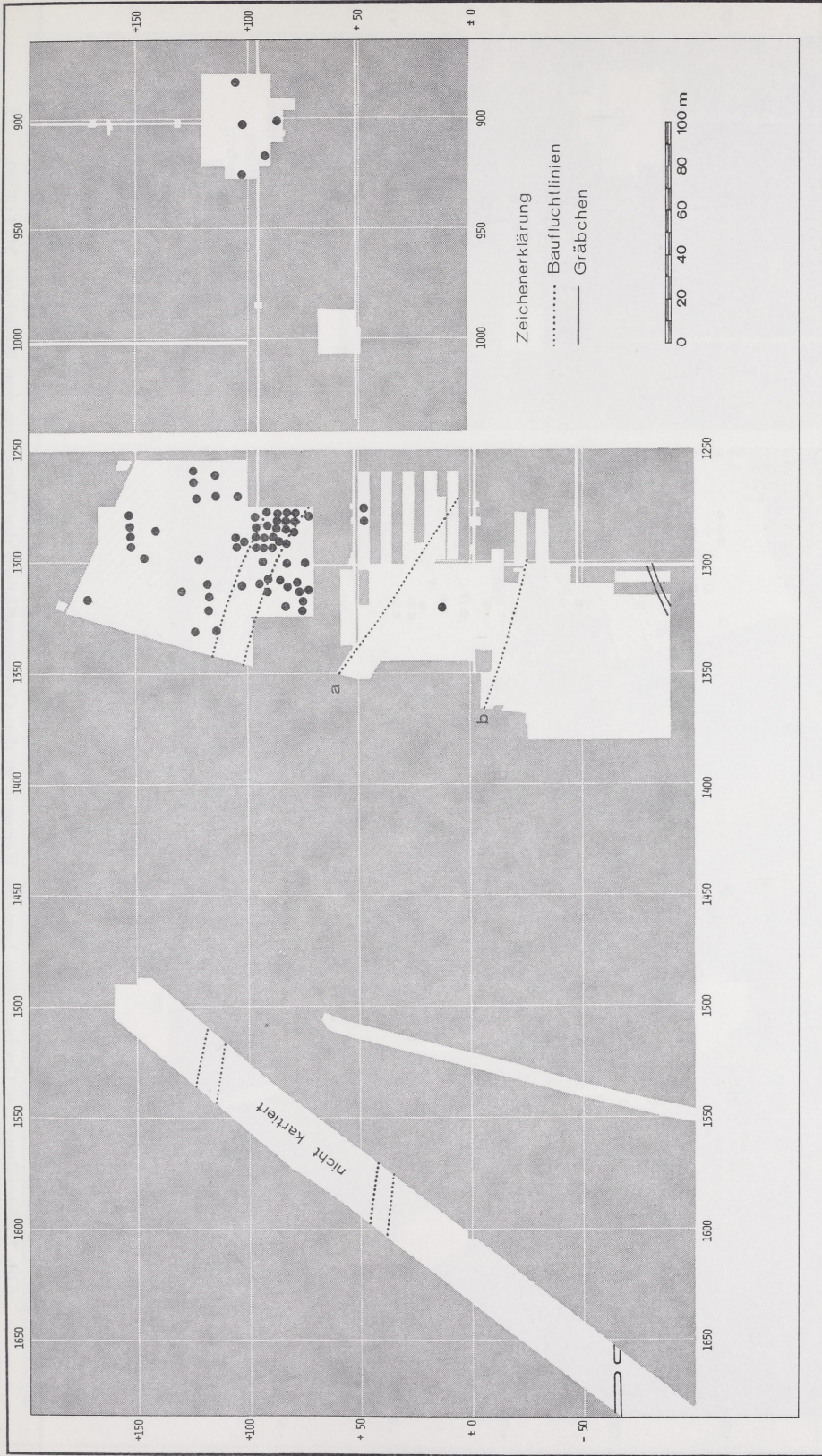


Abb. 6. Verteilung der Sappelpittringe in den Grabungsflächen des Oppidums von Manching. M. 1:3000.

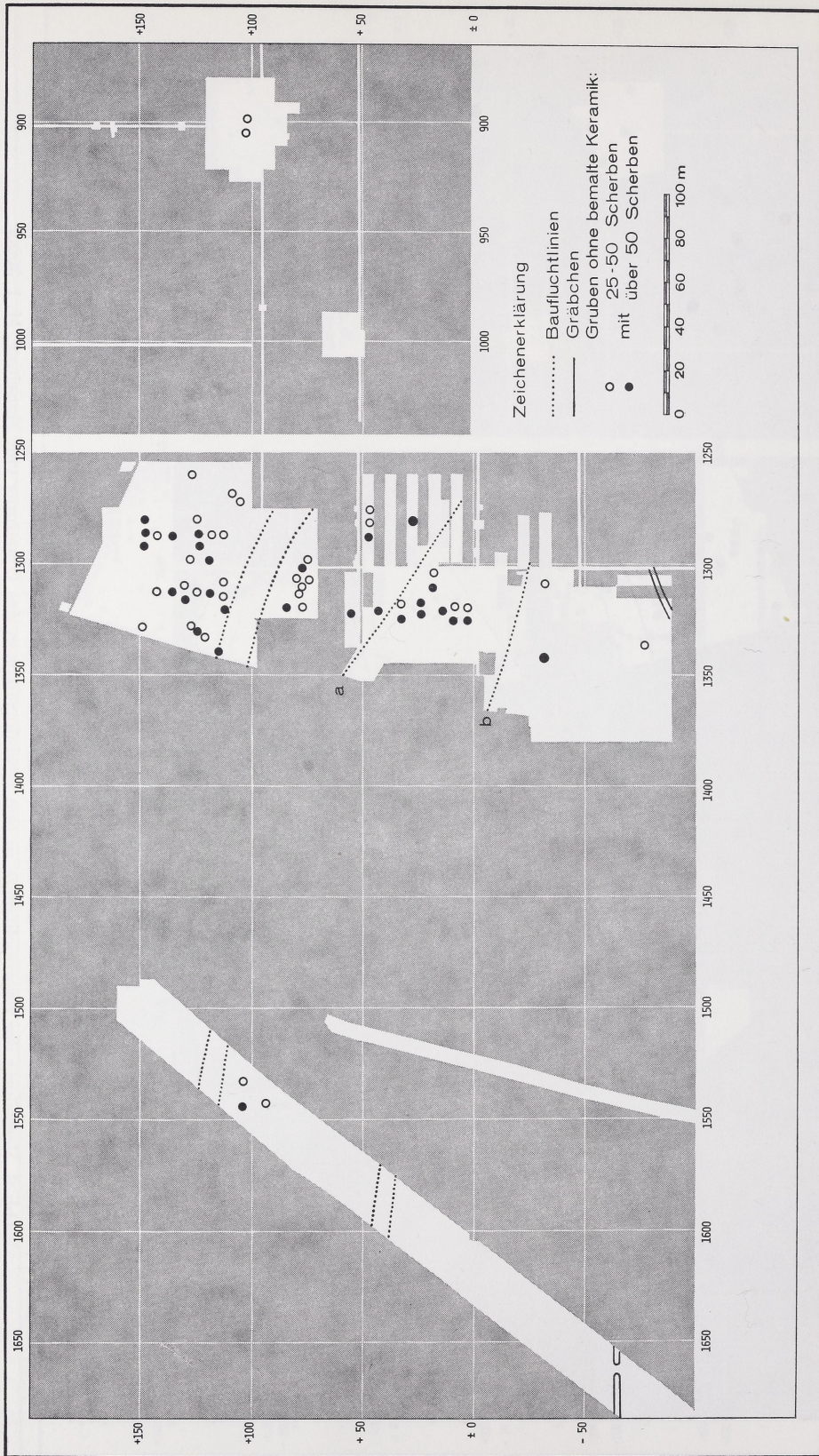


Abb. 7. Verteilung der Gruben ohne bemalte Keramik in den Grabungsflächen des Oppidums von Manching. M. 1:3000.

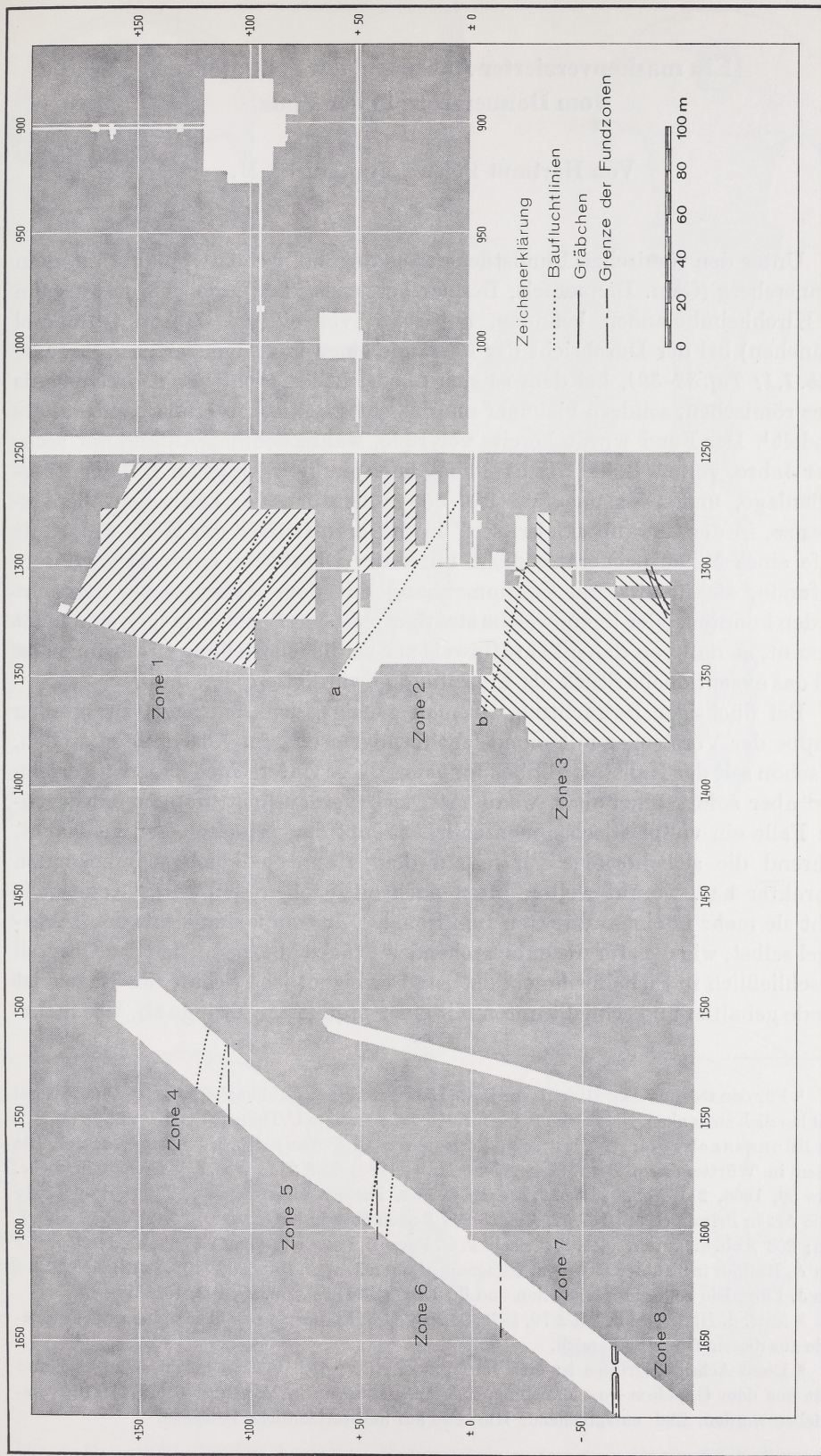


Abb. 8. Zoneneinteilung für die Keramikstatistik in den Grabungsflächen des Oppidums von Manching. M. 1:3000.